

Aspekte zum Vortrag Kinderarmut bei der Heimleitertagung am 18.03.2021 [\(vgl. Folien 10 bis 13\)](#)

1. Strategie „Starke Kinder – chancenreich“:

- Das vergangene Jahr 2020 war das Jahr gegen Kinderarmut.
- Am 05.03.2020 fand dazu die Kick-Off-Veranstaltung mit Sozialminister Manfred Lucha im Hotel Silber in Stuttgart statt
- Als Ziel wurde ausgegeben: Gleiche und gute Chancen für alle Kinder von Anfang an. Es sollten also deren Familien in allen Lebenslagen gute Unterstützungsangebote erhalten
- Bis jetzt gibt es so genannte Präventionsnetzwerke bereits an 10 Standorten
- Im Rahmen der Strategie „Starke Kinder- chancenreich“ sollen weitere Standorte in den nächsten zwei Jahre entstehen.
- Am 09.10.2020 nahm das Landesjugendamt an einer Jury-Sitzung teil, die über 12 Projektanträge zu Standorterweiterungen zu entscheiden hatte.
- Ziel bis 2030 ist, dass es Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut in möglichst vielen Stadt- und Landkreisen gibt.

Als besonders stark armutsgefährdete Zielgruppen gelten diese fünf:

- Kinder von Alleinerziehenden,
- Kinder in kinderreichen Familien (drei und mehr Kinder)
- sowie Kinder, die selbst oder deren Eltern eine Migrationsgeschichte haben
- Kinder langzeitarbeitsloser Eltern sowie
- Kinder in besonderen Belastungssituationen, also Kinder von psychisch- und suchtkranken Eltern oder Kinder in Trennungsfamilien.

Die Präventionsnetzwerke sind in folgenden Handlungsfeldern aktiv:

- im (präventiven) Kinderschutz
- in der Familienbildung,
- im Bildungsbereich einschließlich der Übergänge,
- in den Bereichen Sprache und Spracherwerb sowie in Gesundheit
- in der Kinderbetreuung,
- in den Bereichen Wohnen und Sozialraumgestaltung
- sowie Teilhabe und Beteiligung.

Kinderarmut ist in der Regel mit Scham besetzt, sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern selbst. Man muss also immer darauf achten, dass man mit gut gemeinten Projekten, Initiativen und Aktion zugunsten armer Kinder nicht das Schamgefühl der Betroffenen und ihrer Angehörigen verletzt. Denn Kinderarmut ist kaum zu trennen von der Situation der Eltern. Da kommen die Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Erwerbssituation der Eltern auf den Tisch, ebenso der Bildungsstand und die Erziehungsfähigkeit der Eltern.

Ziel eines Präventionsnetzwerks:

- Ein Präventionsnetzwerk hat den Zweck, die Unübersichtlichkeit der Angebotslandschaft zu überwinden und eine integrierte kommunale Gesamtinfrastuktur im Hinblick auf Armutsprävention zu schaffen und weiterzuentwickeln.
- Eine **Präventionskette** ist die konsequente Verknüpfung von bereits bestehenden öffentlichen und kommunalen Unterstützungsangeboten zu nachhaltiger Vermeidung von Kinderarmut und deren Folgen.

2. Was ist Kinderarmut?

Wenn wir uns mit Kinderarmut zu befassen, dann sollte wir über deren Ausmaß, ihre Definition und ihre Folgen diese Punkte vergegenwärtigen:

Zum Ausmaß

- 1/5 aller Kinder und Jugendliche wachsen laut Bertelsmann Stiftung in Armut auf
- 21,3 % der U-18-jährigen, fast jedes siebte Kind (= U 14jährige:13,8 %) erhält demnach die Grundsicherung.

Kinderarmut gilt als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland. Doch seit 2014 gab es im bundesweiten Durchschnitt kaum Verbesserungen.

- Aus dem Armutsbericht von 2019 geht hervor, dass man die Bundesländer in vier Gruppen aufteilen muss. Die „wohlhabenden“ Länder, Bayern und BW, zeigen eine Armutsquote von nur 11,8 %. Diese liegt in den ostdeutschen Bundesländern mit 17,5 % und in NRW (Ruhrgebiet) mit 18,1 % deutlich höher. Dazwischen liegen die übrigen Länder Westdeutschlands mit 15,9 % Die höchste Armutsquote hat Bremen mit 22,7 % seiner Bevölkerung.
- Gegenwärtig kommt es zu einer deutlichen Verschärfung durch die Corona Krise. Sie trifft die Eltern benachteiligter Kinder besonders hart. Sie arbeiten häufiger als andere in Berufsbereichen, die kein Home-Office zulassen, nicht selten in Teilzeit oder als Minijobber. Und sie gehören zu denjenigen, die ihre Jobs als erste verlieren und kaum oder kein Kurzarbeitergeld erhalten.

Die Kinder selbst sind durch Homeschooling offensichtlich besonders benachteiligt, weil vielen die notwendige technische Ausstattung fehlt und es in den engen Wohnungen oft auch keine Rückzugsräume zu ungestörtem Lernen gibt.

Laut Stiftungsvorstand Jörg Dräger müsste die Vermeidung von Kinderarmut in der Corona-Krise oberste politische Priorität haben.

Zur Definition von Armut

Man unterscheidet zum einen zwischen **absoluter Armut** und **relativer Armut**

Unter absoluter Armut versteht man das Fehlen sämtlicher Mittel zur dauerhaften Befriedigung der Grundbedürfnisse, also Hunger und Unterernährung, Obdachlosigkeit, Mangel an Kleidung, basaler Hygiene und Gesundheitsfürsorge. Absolute Armut ist in Deutschland selten.

Relative Armut wird gemessen an prozentualen Anteilen vom durchschnittlichen Haushaltseinkommen und an fehlenden Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe.

Als arm gilt somit, wer mit weniger als 60 % des mittleren Einkommens auskommen muss.

Bei einem 1-Personenhaushalt liegt diese Grenze bei 1074 Euro im Monat.

Bei einer Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren liegt sie derzeit bei 2256 Euro.

Als Indikatoren für den Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe gelten, dass arme Kinder hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung stark unterversorgt sind.

2/3 der Kinder in armen Haushalten fahren nicht in einen Jahresurlaub.

Bei vielen reicht das Geld weder für einen Kino- oder Konzertbesuch noch für ein Essen im Restaurant.

Materielle Armut tritt oft zusammen auf mit **kultureller Armut** und mit **sozialer Armut**. Arme Kinder leben oft isoliert in kleinen, engen, stark kontrollierenden Netzwerken unter ihresgleichen. Sie haben wenig Anregung auch infolge der Bildungsferne und der Zwangslagen ihrer Eltern.

Folgen der Armut

Kinderarmut hat erhebliche Folgen für das Aufwachsen, das Wohlbefinden sowie für die Bildungs- und Zukunftschancen.

- So gesehen bringt Mehrwertsteuersenkung für arme Haushalte und deren Kinder nichts. Eher wirksam wären die Anhebung von Hartz-IV-Sätzen und die Einführung einer Kindergrundsicherung (also die Auszahlung von Kindergeld in existenzsichernder Höhe, das bei steigendem Einkommen der Eltern abzuschmelzen wäre bis auf einen Mindestbetrag).